

---

JENAER SCHRIFTEN ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE  
BAND 11

---

Peter Ettl, Lukas Werther, Petra Wolters  
Herausgeber

**Siedlung – Landschaft – Wirtschaft**  
**Aktuelle Forschungen im frühmittelalterlichen**  
**Pfalzgebiet Salz (Unterfranken)**



FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA

hrsg. von Peter Ettl  
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA  
Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte mit Sammlung UFG

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR  
JENA, LANGENWEISSBACH 2021

## Inhaltsverzeichnis

<b>Siedlung – Landschaft – Wirtschaft.</b> <b>Zur Einführung in aktuelle Forschungen im frühmittelalterlichen Pfalzgebiet Salz .....</b>	<b>7</b>
Peter Ettel, Lukas Werther und Petra Wolters	
<b>Das Pfalzgebiet Salz – ausgewählte Schlaglichter seiner Entwicklung vom 6. bis zum 13. Jahrhundert .....</b>	<b>11</b>
Lukas Werther	
<b>Frühmittelalterliche Siedlungsbefunde im Umfeld der Kirche von Brendlorenzen .....</b>	<b>65</b>
Anna Dehen	
Mit einem Anhang von Leopold Puchinger: <b>Untersuchung verkohlter Fragmente aus dem Grubenhaus</b> <b>Bef. F-2/F-35 in Brendlorenzen</b>	
<b>Archäologische Untersuchungen im Rahmen der Sanierung der Kirche Mariä Himmelfahrt in Salz</b> <b>im Jahr 2017/2018 .....</b>	<b>131</b>
Frank Feuerhahn und Hans-Ulrich Glaser	
<b>Im Norden was Neues – Erste Ergebnisse der Grabung in der Flur Mühlstatt 2019 .....</b>	<b>145</b>
Petra Wolters, Michael Marchert, Lukas Werther	
<b>Die Grubenhäuser der Siedlung Mühlstatt.</b> <b>Eine Annäherung an die handwerkliche Nutzung beider Gebäude und des Siedlungsareals .....</b>	<b>153</b>
Michael Marchert	
<b>Archäozoologische Analyse von Tierknochenresten aus frühmittelalterlichen Siedlungsbefunden</b> <b>in Brendlorenzen und der Flur Mühlstatt .....</b>	<b>165</b>
Hans-Volker Karl	
<b>Leben und Wirtschaften im Frühmittelalter im Spiegel der Pflanzenfunde.</b> <b>Archäobotanische Ergebnisse im ländlichen Siedlungsumfeld der karolingisch-ottonischen Pfalz Salz,</b> <b>Nordbayern, im Vergleich zu zeitgleichen Forschungen in Mitteleuropa .....</b>	<b>191</b>
Barbara Zach	
<b>Sedimentologische und palynologische Untersuchungen am Hohenrother See .....</b>	<b>221</b>
Tobias Eggert, Anne Katzschmann, Thomas Kasper, Maria Knipping, Lukas Werther, Petra Wolters, Peter Ettel, Torsten Haberzettl	
<b>Die Salzforstkarte von 1589: eine runde Manuskriptkarte der Renaissance .....</b>	<b>239</b>
Thomas Horst	
<b>Der Salzforst als Forschungsobjekt und -areal.</b> <b>Überlegungen zur weiterführenden Beschäftigung mit einem Waldgebiet .....</b>	<b>251</b>
Marco Krüger	
<b>Frühmittelalterliche Burgen in Franken und deren Rolle im Rahmen der Fränkischen Expansion mit einem</b> <b>Exkurs zu den Burgen im Saaleraum .....</b>	<b>289</b>
Peter Ettel	

# Siedlung – Landschaft – Wirtschaft. Zur Einführung in aktuelle Forschungen im frühmittelalterlichen Pfalzgebiet Salz

Peter Ettel, Lukas Werther und Petra Wolters

Pfalzen dienten den Königen und Kaisern mit ihrem Gefolge im gesamten Mittelalter als temporäre Aufenthaltsorte. Insbesondere die Herrschaftspraxis der Karolingerzeit war von einer hohen Mobilität geprägt – eine feste Residenz als Verwaltungsmittelpunkt gab es nicht – weshalb in diesem Zusammenhang auch vom „Reisekönigtum“ gesprochen wird. Das Gebiet um die heutige Stadt Bad Neustadt a.d. Saale mit der Königspfalz Salz spielte vom mittleren 8. bis frühen 10. Jahrhunderts für die reisenden Herrscher eine wichtige Rolle. Es lag strategisch günstig zwischen den fränkischen Zentren im Westen, dem Herzogtum Baiern und der slawisch geprägten östlichen Peripherie, bot zudem strategischen Zugang nach Sachsen und in die nordöstlichen Expansionsgebiete.

Das Zentrum einer Pfalz hatte repräsentative Funktionen und die dortigen Gebäude dienten außerdem zur Unterbringung des Herrschers und seines Gefolges. Hier trafen sich Kaiser und Könige mit Vertretern der weltlichen und geistlichen Eliten. Pfalzen dienten als komfortable Aufenthaltsorte an denen Recht gesprochen, Hoftage und Synoden abgehalten, Gesandtschaften empfangen, aber auch gefeiert, gejagt und Gelehrsamkeit betrieben wurde. Die Benennung dieser Orte in den Schriftquellen als *palatium* oder *villa regia* hebt sie aus der Masse der Königshöfe hervor. Königspfalz und -hof basieren auf dem ausgedehnten Reichsgut, über das der Herrscher direkt verfügen konnte. Im *Capitulare de Villis*, einer Verwaltungsvorschrift der Krongüter aus der Zeit um 800, wird die Organisation dieser Güterkomplexe idealtypisch beschrieben. Ein vom König eingesetzter Verwalter war für die großflächig verteilten und grundherrschaftlich organisierten Einrichtungen zur wirtschaftlichen Nutzung des Königsgutes zuständig. Er beaufsichtigte die Handwerker und das landwirtschaftliche Personal, die Gärten, Weinberge, Fischweiher und Viehbestände. Gebäude waren instand zu halten, Vorräte anzulegen und Überschüsse zu verkaufen. Über all diese Vorgänge musste genau Buch geführt und gegebenenfalls Rechenschaft abgelegt werden. Eine besondere Rolle spielten auch die Wälder: als Holzlieferant, als Weide der Schweineherden, für Sammelfrüchte und Imkerei, aber auch und vor allem für das königliche Privileg der Jagd.

Die Bedeutung des Forstes für das frühmittelalterliche Königtum und das Ausmaß der von Otto III. im Jahr 1000 verschenkten *silvas innumerabiles* lässt sich bei der Betrachtung des

mutmaßlich zur Pfalz Salz gehörigen Reichsgutes auch heute noch erahnen. Das Gebiet wird im Nordwesten, Westen und Südwesten durch die Grenze des 1059 von König Heinrich IV. an das Kloster Fulda geschenkten Wildbanns recht scharf umrissen. Im Osten können hingegen nur Rückschlüsse mit Hilfe der Pertinenzen Fuldas und Würzburgs, des Mellrichstädter Wildbanns von 1031 sowie frühmittelalterlicher Besitzverschiebungen gezogen werden. Möglicherweise bildeten hier Streu und Saale die Trennlinie des Pfalzgebietes zu nichtköniglichem Besitz. Dass zumindest einige Bereiche auch östlich der Saale zur Pfalz Salz gehörten, zeigen die Orte Heustreu und Salz, die links des Flusses liegen und sicher Teil der Königspfalz waren. Der gesamte unter den Namen „Salz“ subsumierte königliche Besitz des Pfalzgebietes umfasst daher vermutlich ein Gebiet von mehr als 600 Quadratkilometern (Abb. 1).

Die meisten Orte mit zentralörtlichen Funktionen waren, soweit wir wissen, im Neustädter Becken angesiedelt. Bereits die ersten Nennungen von *fiscus dominicus Salz* und *uilla Brenda* mit zugehöriger Kirche um die Mitte des 8. Jahrhunderts zeigen, dass hier am Zusammenfluss von Saale und Brend die Keimzelle der späteren Königspfalz zu suchen ist. Der Nachweis von Grubenhäusern des 8. und 9. Jahrhunderts in Brendlorenzen, frühmittelalterliche Kulturschichten im Ortskern von Salz oder die handwerklich genutzte Siedlung in der Flur Mühlstatt direkt an der Saale, zeugen von einem vierteiligen und hierarchisch organisierten Güterkomplex. Schon an diesen wenigen Fundplätzen lässt sich die Umsetzung zahlreicher der im *Capitulare de Villis* aufgeführten Verordnungen nachvollziehen. Das im Jahr 790 von Karl dem Großen erstmals besuchte *palatium*, das repräsentative Zentrum des gesamten Pfalzgebietes, ist nach momentanem Kenntnisstand auf dem Veitsberg oberhalb der Saale zu suchen. Die vom *Poeta Saxo* im 9. Jahrhundert gepriesenen mächtigen Mauern (*magna moenia*) finden sich im Pfalzgebiet alleine auf diesem Bergsporn, von dem aus das gesamte Neustädter Becken zu überblicken ist bzw. der mit seiner Befestigung vom gesamten Neustädter Becken aus zu sehen ist. Die repräsentative kastellförmige Anlage karolingisch-ottonischer Zeitstellung dürfte den Rahmen für einige der schriftlich überlieferten Großereignisse des 9. Jahrhunderts gebildet haben. Wenn sich Karl der Große im Sommer 803 mit seinem Hof über einen Monat in Salz aufhält und

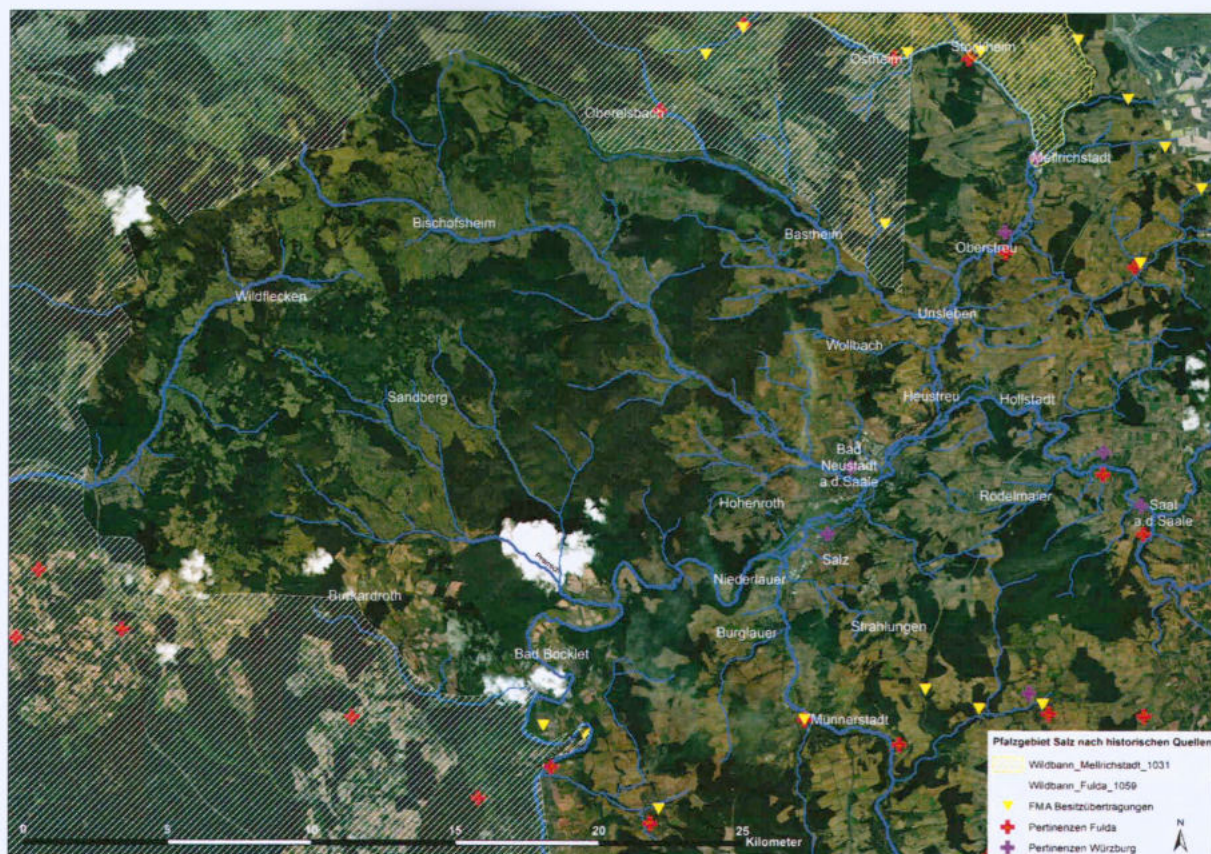


Abb. 1: Kartierung frühmittelalterlicher Besitzverhältnisse im Bereich des Pfalzgebietes Salz (Kartierung: P. Wolters).

dort hochrangige Gesandtschaften aus Jerusalem, Konstantinopel und Venedig empfängt, wird dieser Ort plötzlich zum politischen Zentrum des gesamten Karolingerreiches.

Auf halbem Weg zwischen der Bischofsstadt Würzburg und dem Kloster Fulda gelegen, war Salz bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts die einzige Königspfalz in ganz Nordbayern mit überregionaler Bedeutung. Ein Großteil der wichtigen karolingerzeitlichen Pfalzen wie Frankfurt, Ingelheim oder Worms, lag weiter westlich im Rhein-Main-Gebiet. Nachdem 842 ein letzter Hoftag unter Ludwig dem Deutschen in Salz abgehalten wird, setzt ein sukzessiver Bedeutungsverlust der Pfalz Salz ein. Mit dem Übergang der Macht von den Karolingern zu den Ottonen wird Salz in den Schriftquellen nur noch als Etappenstation genannt. Andere, weiter südöstlich gelegene Pfalzorte wie Regensburg und Forchheim beherbergen nun regelhaft den königlichen Hof und übernehmen zentrale Funktionen. Diese Machtverschiebungen finden ihren Abschluss mit der Zerschlagung des Güterkomplexes der Pfalz Salz. In fünf Teilschenkungen werden die einzelnen Bestandteile der ehemals bedeutenden Königspfalz Salz ab 974 an das Bistum Würzburg und das Stift St. Peter in Aschaffenburg vergeben.

Für die folgenden 800 Jahre wird das Bistum Würzburg damit zum Hauptakteur im ehemaligen Pfalzgebiet, das zunächst mit der 1160 ersterwähnten Salzburg und dann ab dem 13. Jahrhundert mit

der *nova civitas*/Neustadt ein eigenes Herrschafts- und Verwaltungszentrum aufbaut.

Zentrale Puzzleteile der geschilderten Entwicklung basieren auf archäologischen Untersuchungen, da Schrift- und Bildquellen nur fragmentarische Einblicke erlauben. Seit 2009 forscht die Universität Jena in Kooperation mit der Stadt Bad Neustadt, den Gemeinden Hohenroth und Salz, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Nachbardisziplinen im Pfalzgebiet Salz. Für die finanzielle Unterstützung sei den Förderern an dieser Stelle herzlich gedankt, allen voran der Stadt Bad Neustadt und den Gemeinden Hohenroth und Salz, aber auch dem Römisch-Germanischem Zentralmuseum Mainz (RGZM), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Europäischen Union (EU) im Rahmen der Leader-Programme „Pfalzgebiet Salz und Veitsberg“ und „Lebendiges Geschichtsmodell Pfalz Salz“. 2011 fand schließlich in Bad Neustadt eine internationale Tagung zum Thema „Zentrale Orte und Zentrale Räume des Frühmittelalters in Süddeutschland“ statt, 2014 eine Tagung der internationalen Burgenvereinigung Château Gaillard, die beide wichtige Impulse gaben.

Inzwischen sind so allein drei Dissertationen entstanden, die sich mit dem Pfalzgebiet aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigen. Dazu gehören zum einen die Aufarbeitung des

Pfalzgebietes von Lukas Werther, die zur Genese und zur Lokalisierung alter und neuer Orte der Frühgeschichte wichtige neue Erkenntnisse erbrachte, zum anderen Untersuchungen zum Standort eines Hafens bzw. einer Anlegestelle für den Schiffsverkehr von Andreas Wunschel im Rahmen eines DFG-Projektes „Von Karlburg nach Salz – Interdisziplinäre Studien zu den Wasserwegen Mittelmain und Fränkische Saale im Früh- und Hochmittelalter“ innerhalb des SPP 1630 „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter. Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme“ und zuletzt die Erforschung der Befestigung auf dem Veitsberg mit Ausgrabungen und Analyse von Petra Wolters. Darüber hinaus entstanden zahlreiche kleinere Artikel zu unterschiedlichsten Fragestellungen.

Nun ist es an der Zeit, die vielfältigen und immer wieder auch überraschenden Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu bündeln. So entstand die Idee, eine eigene Publikationsreihe innerhalb der Jenaer Schriften zur Vor- und Frühgeschichte zu initiieren.

Im vorliegenden ersten Band dieser Reihe finden sich neben einer diachronen Betrachtung des gesamten Pfalzgebiets und einem Überblick zur Burgenlandschaft im Saaleraum, bislang unpublizierte Forschungsergebnisse und Materialvorlagen, die wichtige Bausteine liefern, um das Gesamtkonstrukt „Pfalz Salz“ zu rekonstruieren und besser zu verstehen. Kleinere archäologische Einzeluntersuchungen in Salz, Brend und der Flur Mühlstatt werden vorgestellt und vor allem wird auch den naturwissenschaftlichen Nachbarfächern Raum gegeben, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Im Laufe der Jahre stellte sich gerade dieser interdisziplinäre Ansatz als besonders gewinnbringend heraus.

Anders als in den großen und weithin bekannten Pfalzorten Aachen, Ingelheim, Paderborn und Frankfurt mit ihren spektakulären Kirchen- und Repräsentationsbauten ist der Forschungsfokus in der Pfalz Salz weniger auf die zentralen Baulichkeiten gerichtet, sondern vielmehr auf das gesamte Pfalzgebiet und das Zusammenspiel der einzelnen Elemente. Daher wurde der Schwerpunkt von Anfang an auf landschafts-, umwelt- und siedlungsarchäologische Ansätze gelegt, mit der Folge, dass mittlerweile viel über geographische, topographische und strukturelle Zusammenhänge innerhalb des Pfalzgebietes bekannt ist – und das Pfalzgebiet Salz inzwischen innerhalb der Pfalzenforschung herausragt, was die ganzheitliche Betrachtung des Phänomens Königspfalzen und die Einbindung der „zentralen Orte“ in „zentrale Räume“ angeht<sup>1</sup>.

Die große Bedeutung der Interaktion von Mensch und Umwelt bereits im frühen Mittelalter wird etwa durch Arbeiten der physischen Geographie, Geoarchäologie und Palynologie/Pollenanalyse greifbar, die Veränderungen der Landnutzung und damit einhergehende langfristige Landschaftsveränderungen nachweisen können. Die historische belegbare Wechselwirkung von Mensch und Umwelt schlägt hier einen Bogen in die Gegenwart und zeigt deutliche Bezüge zu Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft – genannt seien nur Themenfelder wie Ressourcennutzung, ökologischer Fußabdruck oder Nachhaltigkeit. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte werden konkret, wenn unerwartet die Samen von importierten Feigen unter dem Mikroskop der Archäobotanikerin zu sehen sind oder sich Unterschiede der Ernährungsgewohnheiten und Haustierhaltung im archäozoologischen Fundmaterial niederschlagen. Großes Forschungspotential bietet auch der bislang wissenschaftlich noch kaum erschlossene Salzforst, der in diesem Band thematisiert wird.

Aus all diesen kleinen Puzzleteilen kann nach und nach ein tieferes Verständnis für die Entstehung und Entwicklung, für Kontinuitäten, Brüche und Strukturwandel dieses Kleinraumes bis in die heutige Zeit erwachsen. Die zentralörtlichen Funktionen der ehemaligen Königspfalz sind – wenn auch in veränderter Form – über die Jahrhunderte erhalten geblieben, was sich nicht zuletzt in der modernen Einstufung Bad Neustadts (zusammen mit Bad Kissingen) als Oberzentrum ausdrückt. Noch immer liegt das kulturelle, wirtschaftliche und administrative Zentrum der Region im Neustädter Becken und schließt hier die Lücke zwischen den schon in der Karolingerzeit bedeutsamen Orten Würzburg, Fulda und Erfurt.

Die überregionale Einbindung dieses mittelalterlichen Zentralraumes wird Thema des nächsten geplanten Bandes der Pfalzenreihe sein. Andreas Wunschel wird dort Ergebnisse seiner Dissertation präsentieren, die den Wasserwegen Mittelmain und Fränkische Saale im Früh- und Hochmittelalter gewidmet ist. Geradezu klassisch im Sinne der Pfalzenforschung wird der dritte Band die Frage nach dem „Ort der Herrschaft“, also dem eigentlichen repräsentativen Zentrum im Pfalzgebiet, in den Mittelpunkt stellen. Die Arbeit von Petra Wolters legt die archäologischen Ausgrabungen auf dem Veitsberg vor und ordnet die Befunde und Funde hinsichtlich der möglichen Funktion und Interpretation als *palatium* oder *castellum* ein. Der vierte Band schließlich wird sich unter anderem mit dem wohl bekanntesten Objekt aus dem Pfalzgebiet beschäftigen: dem gläsernen Trinkhorn aus dem Gräberfeld Salz. Die 26 bislang ergrabenen Bestattungen und deren Inventare werden erstmals vollständig

1 Vgl. exemplarisch M. C. Blaich, Pfalzenforschung in Deutschland? In: M. Belitz/S. Freund/A. Reeb (Hrsg.), Die Königspfalzenlandschaft Sachsen-Anhalt und der Osten. Palatium. Palatium 5 (Regensburg 2019) 241–254.

vorgelegt und zeigen eindrücklich, dass offensichtlich bereits im 6. Jahrhundert eine soziale Elite mit Fernbeziehungen vor allem nach Westen im Saaletal ansässig war.

Viele glückliche Umstände – großartige Unterstützer, engagierte Forschende und eine interessierte Öffentlichkeit – führten dazu, dass die 2009

begonnenen Untersuchungen im Pfalzgebiet Salz bis heute andauern und mittlerweile eine Tiefe gewonnen haben, die in der Pfalzenforschung ihresgleichen sucht. Auf weitere Bände zur Pfalz Salz und neue Puzzlesteine ihrer Erforschung darf man daher gespannt sein!

# Das Pfalzgebiet Salz – ausgewählte Schlaglichter seiner Entwicklung vom 6. bis zum 13. Jahrhundert

Lukas Werther

## Vorwort

Der vorliegende Beitrag ist ein gekürzter, modifizierter und neu strukturierter Auszug der 2012 eingereichten und 2015 publizierten Dissertation des Verfassers, in der neben der Pfalz Salz und ihrem Umfeld zwei weitere Kleinräume in ihrer Entwicklung vom Früh- bis zum beginnenden Spätmittelalter vergleichend analysiert wurden<sup>1</sup>. Auf Anregung von Peter Ettl soll die Entwicklung des Pfalzgebietes in diesem Band noch einmal dezidiert ins Zentrum der Betrachtung gestellt werden. Um die Entwicklungslinien klar herauszuarbeiten, wurde dafür ein chronologisches Gliederungsschema zu Grunde gelegt. Zahlreiche neue Bausteine, die seit Fertigstellung der Dissertation gewonnen werden konnten, sind als separate Beiträge in diesem Band versammelt und es wird an entsprechender Stelle im Text auf sie verwiesen. Eine vollständige Zusammenführung muss jedoch zukünftigen Arbeiten vorbehalten bleiben und kann erst nach Publikation der Dissertationen von Petra Wolters zum Veitsberg und Andreas Wunschel zur Funktion und Bedeutung der Fränkischen Saale im Früh- und Hochmittelalter erfolgen<sup>2</sup>. Peter Ettl, Petra Wolters und allen Fördernden und Forschenden, die das Projekt seit über 10 Jahren begleiten und mitgestalten, gilt mein großer Dank!

## Einführende Überlegungen zur Entwicklung des Pfalzgebietes Salz vom 6. bis zum 13. Jahrhundert

Das Pfalzgebiet Salz und das zugehörige Hinterland waren im Laufe ihrer Entwicklung vielfältigen Wandlungsprozessen unterworfen. Der strukturelle Wandel von Gesellschaft und Umwelt im Kernbereich des Pfalzgebietes (das in seiner Gesamtheit allerdings deutlich über das Arbeitsgebiet dieser Studie hinausreicht) steht im Zentrum der folgenden Ausführungen. Das Augenmerk liegt dabei weniger auf einer spezifischen Detailanalyse einzelner Orte – eine solche erfolgte inzwischen beispielsweise für den Veitsberg durch Petra Wolters und für die Siedlungswüstung Mühlstatt durch Andreas Wunschel – als vielmehr auf einer ortsübergreifenden Zusammenschau. Die systematische Einbeziehung archäologischer und geowissenschaftlicher Quellen erweitert das Spektrum analysierbarer Kriterien

gegenüber einer primär schriftquellenbasierten Herangehensweise erheblich. Auch weitgehend schriftlose Zeiten und Räume können so in die Betrachtung einbezogen werden. Eine detaillierte Vorstellung der verwendeten Quellenbasis, der Forschungsgeschichte und der Methoden der Quellenerschließung findet sich in der monographischen Abhandlung des Verfassers. Gleiches gilt für die technologisch-typologische und chronologische Analyse der archäologischen Funde sowie die Ortsnamen<sup>3</sup>. Die Strukturentwicklung des Pfalzgebietes wird in vier chronologischen Abschnitten vorgestellt, die jeweils thematisch untergliedert sind: Das 6. und 7. Jahrhundert und damit die Grundlegungen der späteren Pfalz, das 8. und 9. Jahrhundert und damit die Anfänge und Blütezeit der Pfalz, das 10. und 11. Jahrhundert und damit Ende und Transformation der Pfalz und schließlich das 12. und 13. Jahrhundert mit der grundlegenden Neustrukturierung des Pfalzgebietes.

## Das 6. und 7. Jahrhundert: Grundlegungen der Pfalz

Die Grundlegungen des späteren Pfalzgebietes können bis in die Merowingerzeit, genauer gesagt das mittlere 6. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Im Laufe des 6. Jahrhunderts bilden sich im Neustädter Becken, an der Brendmündung in die Saale und im Streutal drei Siedlungskammern heraus, die als Rodungsinseln in einer ansonsten weitgehend unberührten Waldfläche liegen. Zu jedem Siedlungskomplex gehört ein Gräberfeld (Abb. 1; Abb. 2). Diese primären Siedlungskammern entstehen ausschließlich in optimalen naturräumlichen Lagen und korrespondieren hochgradig mit den sprachgeschichtlich ältesten Ortsnamengruppen. Eine Kontinuität zwischen der kaiserzeitlichen Besiedlung und der frühmittelalterlichen Erschließung über das 5. Jahrhundert hinweg lässt sich im archäologischen Fundmaterial bislang nicht nachweisen. Ab dem 7. Jahrhundert bilden dann Höhenbefestigungen ein neues Element des Siedlungsgefüges und auch in zwei Altorten findet sich ein entsprechend früher Fundniederschlag. Schriftquellen machen es außerdem sehr wahrscheinlich, dass bereits im späten 7. Jahrhundert in Brend eine Kirche bestand. Diese grundlegenden Entwicklungen sollen im Folgenden etwas näher betrachtet werden.

1 Werther 2015.

2 Wolters 2018; Wunschel 2017.

3 Vgl. Werther 2015.